

MOTIVGESCHITLICHE UNTERSUCHUNG DES MITTELALTERLICHEN ARMENISCHEN KREUZSTEINS

EINLEITUNG

Der armenische Kreuzstein ist eine einseitig reliefierte Platte, die in der Regel auf einem Sockel steht. Der Sockel dient zugleich als Fundament und ist mit dem Aufbau durch eine steinerne Zapfenkonstruktion verbunden. Die Platte kann auf der Rückseite mit Inschriften versehen sein; das beherrschende Motiv jedoch ist die Kreuzdarstellung auf ihrer Vorderseite. Dieses Motiv begründet die allgemeine Bezeichnung des Steines als Kreuzstein.

Man findet Kreuzsteine in Klosterhöfen, vor Kirchen, in Kirchenanbauten, aber auch auf Friedhöfen und vereinzelt in der freien Landschaft Armeniens (Abb. 2). Nur wenige Kirchen werden heute noch zu Kultzwecken benutzt. In der Osttürkei, dem ehemaligen Westarmenien, sind sie als Folge der Armeniervertreibung zu Anfang dieses Jahrhunderts zum grössten Teil zerstört. In Sowjet-Armien haben die politischen Verhältnisse dazu geführt, dass die meisten armenischen Sakralgebäude in Museen verwandelt wurden. Aus diesen Gründen sind in allen Teilen Armeniens Kreuzsteine nur selten in situ vorhanden. Wo sie jedoch an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort angetroffen werden, sind sie stets so ausgerichtet, dass der Betrachter der Kreuzdarstellung nach Osten blickt.

Kreuzsteine hatten verschiedene Funktionen. Sie waren sowohl Grabdenkmäler als auch Steine, die zu Lebzeiten gestiftet wurden, um das Heil der Seele zu sichern. Weitere Gründe für ihre Errichtung waren Vollendungen von Kirchen und Brunnen-

bauwerken, aber auch bedeutende geschichtliche Ereignisse. Den Steinen wurde unheilabwehrende Kraft zugesprochen. Somit waren sie auch magisches Mittel zur Sicherung des irdischen Lebens und wurden angebetet, um Trockenheiten, Hagel und Erdbeben abzuwenden¹.

Der armenische Kreuzstein setzt eine Tradition fort, die bis in die Zeit der Menhiren zurückverfolgt werden kann. Aus dieser Zeit sind unter der Bezeichnung "Višap" Steine in Fischform bekannt, die dem Wasser-Gott gewidmet waren. Aus urartäischer Zeit sind Stelen überkommen, die als Archetyp der Kreuzsteinform angesehen werden können. Es sind reliefierte Stelen mit Keilinschriften, die auf Sockeln stehen. Pfeilermonumente, die oben mit einem Kreuz abschliessen, sind aus frühchristlicher Zeit erhalten. Literarisch aus dem 4. Jahrhundert überliefert sind Holzkreuze, die als Zeichen des Christentums errichtet waren².

Man kann die Steine mit Kreuzdarstellungen in Armenien in zwei Gruppen unterteilen:

1. Steine mit Kreuzigungsdarstellungen (arm.: Amenap'rkic') (Abb. 1).
2. Steine, die das Kreuz als Lebensbaum darstellen (arm.: Xač'-k'ar [Khatchkar]) (Abb. 17, 19).

Daneben findet man einfache Kreuze als eingeritzte Zeichen an den Aussenwänden von Kirchen, Brunnen und Klostergebäuden.

Nur die Steine der zweiten Gruppe, die sogenannten "Khatchkars" (xač' = Kreuz; k'ar = Stein), gelten als Kreuzsteine im engeren Sinne. Sie sind das Thema dieser Arbeit.

DER BAUM DES LEBENS

Der Lebensbaum

Die Vorstellung vom Lebensbaum ist im Mythos des kosmischen Baumes verankert, der als Bindeglied zwischen dem Himmelszentrum und seinem irdischen Gegenstück, dem "Nabel der Erde", in zahlreichen Religionen und Kulturen erwähnt wird³.

1. AZARIAN L., *Armenian Khatchkars*, o. O. 1973, S. 28 ff.

2. AZARIAN L., *op. cit.*, S. 27.

3. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, Hrsg. K. Galling, 3. Auflage, Tübingen 1957 ff. (Stichwort: Lebensbaum).

Neben diesem Mythos tritt uns der Gedanke an eine solche Verbindung bei vielen Völkern auch in anderer Gestalt entgegen, so zum Beispiel als Himmelsnagel bei den Lappen, dessen Entfernung den Sturz des Firmaments auf die Erde zur Folge hätte⁴. Auch die Vorstellungen von Weltsäule, Weltturm und Himmelsberg gehören hierzu⁵.

Diesem Kreis entstammt auch die Idee des Lebensbaumes, indem dem kosmischen Baum lebensspendende Kraft zugeschrieben wird. So lautet die Sage der Jakuten: «Als der erste Mensch nach seinem Eintritt in die Welt wissen wollte, weshalb er existiert, ging er zu jenem Riesenbaume, dessen Gipfel durch den "dreischichtigen Himmel" ragt und an dessen Zweigen entlang ein gelber Saft fließt, welcher dem davon Genießenden die Seligkeit verschafft. Da bemerkte er, wie sich in dem Stamme des Wunderbaumes plötzlich eine Öffnung zeigte, in der ein weibliches Wesen bis zum Gürtel sichtbar wurde und ihm offenbarte, dass er in die Welt gekommen sei, um Stammvater des Menschengeschlechtes zu werden»⁶.

Nach Ort und Zeit tritt der Lebensbaum in verschiedenen Modifikationen auf. In der Religion des Zarathustra, welche in Armenien durch die zeitweilige sassanidische Oberherrschaft als bekannt vorausgesetzt werden kann, heisst der Lebensbaum "Der weisse Hom", aus dem alle Gewässer der Erde kommen⁷. Der Hom beseitigt nicht nur den Tod und verleiht den Seelen Unsterblichkeit, sondern verschafft auch die Fähigkeit, Diebe und Mörder zu erkennen, bevor sie Schaden verursachen. Hier wird dem Lebensbaum zusätzlich apotropäische Kraft verliehen. Gleichwohl bleibt bei allen Abwandlungen in der Vorstellung vom Lebensbaum der Grundgedanke: "Spender des ewigen Lebens" stets erhalten.

Für die christliche Lebensbaumvorstellung sind sowohl das Alte als auch das Neue Testament die wichtigsten Quellen. Hierbei sind die Textstellen, in denen vom Baum des Lebens direkt

4. HOLMBERG U., *Der Baum des Lebens*, Helsinki 1922-1923, (= *Annales Academiae scientiarum Fennicae*, Ser. B. Tom. XVI), S. 9.
5. HOLMBERG U., *op. cit.*, S. 3 ff.
6. HOLMBERG U., *op. cit.*, Helsinki 1922-1923, S. 57.
7. WUENSCHKE A., *Die Sagen vom Lebensbaum und Lebenswasser, Altorientalische Mythen*, in «*Ex Oriente Lux*», Band I, Heft 2-3, Leipzig 1905, S. 3.

die Rede ist: Gen. 2:9; 3:22, 24 – Spr. 3:18; 11:30; 13:12; 15:4 und Apk. 2:7; 22:2, 14, 19⁸.

Genesis 2:9 beschreibt den Standort des Lebensbaumes. Er befindet sich zusammen mit dem Baum der Erkenntnis in der Mitte des irdischen Paradieses, dem Garten Eden. Diesem Garten entspringen auch die vier Paradiesflüsse: Euphrat, Tigris, Pischon und Gihon (Gen. 2:11-14).

Wenn auch der Gedanke des Lebensbrunnens in der Paradieserzählung nicht vorkommt, so wird doch die Nähe des Lebensbaumes zu der Quelle der Paradiesflüsse später diese Vorstellung begründet haben⁹.

In Gen. 3:22-24 ist abermals vom Baum des Lebens die Rede. Nachdem Adam und Eva, von der Schlange verführt, vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten, wurden sie aus dem Paradies vertrieben. Sein Eingang wurde von nun an durch die Cherubim bewacht, um sie zu hindern, auch vom Baum des Lebens zu essen und dadurch Unsterblichkeit zu erlangen. So wird der Lebensbaum zum Symbol des Paradieses und des ewigen Lebens¹⁰.

Die Apokalypse 22:2, 14, 19 spricht vom Baum des Lebens in Verbindung mit der Beschreibung des Himmlischen Jerusalem. Er dient hier zur "Heilung der Völker". Seine Früchte sind jedoch nur denen zugedacht, die "überwinden" (Apk. 2:7). Diese eschatologische Beschreibung zeigt den Baum des Lebens als Symbol der Endzeit. Das Weltgericht wird entscheiden, wer von diesem Baum essen darf, um des ewigen Lebens im himmlischen Paradies teilhaftig zu werden.

Der Baum des Lebens ist also Bestandteil sowohl des irdischen als auch des himmlischen Paradieses. In beiden Fällen verbinden sich die Vorstellungen von vollendetem Glück und ungestörtem Frieden. Beide Paradiese sind nicht Göttergärten, sondern für die Menschheit geschaffen, wobei das Irdische der Ort der Lebenden, das Himmlische hingegen die Stätte der Seligen ist. Daher trägt der paradiesische Lebensbaum des Alten Testaments seine

8. BERGEMA H., *De Boom des Levens in Schrift en Historie*, Hilversum 1938, S. 120.
9. BERGEMA H., *op. cit.*, S. 176 ff.
10. Auch in Salomos Sprüchen ist die Rede vom Baume des Lebens, doch wird er hier als Sinnbild der Weisheit und des Lebensglücks im allgemeinen verstanden (BERGEMA H., *op. cit.*, S. 255). Er ist in diesem Zusammenhang nicht von Bedeutung.

Früchte für die Lebenden, während der apokalyptische Lebensbaum den Seligen zugedacht ist.

Neben den oben angeführten Zitaten enthält die Bibel auch zahlreiche indirekte Hinweise, die für die Gestalt und die Interpretation des Lebensbaumes von Bedeutung sind¹¹. Wenn auch die Darstellung des Baumes als Kreuz in erster Linie auf den Schriften der Kirchenväter und der apokryphen Literatur fusst, so beziehen sich doch viele Beigaben in ihrer äusseren Form auf jene indirekten Hinweise des Alten und Neuen Testaments. Bestimmte Bäume oder Blätter werden bei den Darstellungen der Lebensbaumkreuze mit Vorliebe verwendet. So ist in Armenien die Palmette eine wichtige Beigabe des Kreuzes, und es ist anzunehmen, dass zum Beispiel die Erwähnung der Palme in der Vision Ezechiels¹² eine der Stellen ist, die für eine solche Ausbildung Bedeutung haben. Auch zum Charakter des Baumes können diese Stellen Hinweise geben. Ez. 31 und Dan. 4:7-9 betonen die kosmische Struktur des Baumes¹³. Bei Ezechiel beherbergt und ernährt er die Vögel des Himmels und der Welt. Daniel beschreibt ihn als in der Mitte der Erde stehend und alle Kreatur ernährend.

Analogien zwischen den Darstellungen im Alten und im Neuen Testament und ausserchristlichen Vorstellungen fallen auf. Mit dem Lebensbaum sind vor allem die Gedanken des ewigen Lebens und des Himmelsbaumes verbunden. Gleichzeitig ist er aber auch Symbol der ständigen Erneuerung und der universalen Fruchtbarkeit¹⁴.

Das Kreuzzeichen

Das Kreuz ist Bedeutungsträger in vielen Kulturen. Seine Bedeutung beruht vor allem im ausserchristlichen Bereich auf seinem Bezug zu den vier Himmelsrichtungen. In ihnen kommt die räumliche Ordnung des Kosmos zum Ausdruck¹⁵. Bertling verweist in seinem Aufsatz¹⁶ auf den Zusammenhang zwischen

11. Siehe BERGEMA H., op. cit., S. 427 ff.

12. Ezechiel 41:17 ff.

13. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, cit., (Stichwort: Lebensbaum).

14. *Ibid.*

15. *Wörterbuch der Symbolik*, Hrsg. M. Lurker, Stuttgart 1979 (Stichwort: Weltbild).

16. BERTLING C. T., *Vierzahl, Kreuz und Mandala in Asien*, in «Bijdragen tot de Taal-Land en Volkenkunde», 110, Den Haag 1954, S. 93-115.

Kosmos und Kreuzform im asiatischen Raum: Das griechische Kreuz bildet eine Figur aus zwei Achsen, die senkrecht aufeinanderstehen und sich im Mittelpunkt schneiden. So ergeben sich vier gleiche Seiten, die sich auf die vier Himmelsrichtungen beziehen. Der Kreuzungspunkt weist auf den Zenith. Ausser der kosmologischen Interpretation der Kreuzform wird dem Kreuzzeichen auch apotropäische Kraft zugeschrieben. In Aegypten war in vorchristlicher Zeit das Henkelkreuz dem König vorbehalten, den es als Lebenszeichen begleitete. Auf koptischen Stelen findet man dieses Kreuz wieder.

Die Begriffe "Kosmos", "Lebenszeichen" und "Schutzzeichen" werden auch im Christentum im Zusammenhang mit dem Kreuz beibehalten. Es wird hier in den wichtigen literarischen Quellen als eschatologisches Siegel, Symbol des Erlösungsereignisses und der zu erwartenden Parusie beschrieben¹⁷. Hierbei beruht die Vorstellung vom eschatologischen Siegel auf Ezechiel 9:4 ff. Die schützende Kraft des Kreuzzeichens ist der Grund für seine häufige Verwendung an Türen und Fenstern. In Armenien wurden sogar die Fenster selbst vereinzelt in der Form eines Kreuzes gearbeitet.

Das Kreuz als Zeichen der Erlösung und der Wiederkunft erwuchs aus dem liturgischen Brauch der Gebetsostung¹⁸. Im Osten wurde der II. Adventus erwartet, und das Kreuz sollte ihn begleiten. Als Zeichen der Wiederkunft und des Menschensohnes wird es im Neuen Testament bei Matthäus 24:30 beschrieben¹⁹. Zumindest als Zeichen der Parusie war es im frühen Christentum allgemein bekannt²⁰. Hieraus entwickelte sich der Brauch, auf der Ostwand der Häuser, in denen sich die frühchristlichen Gemeinden versammelten, ein Kreuz anzubringen. Von dort wird es später auf die Apsis der christlichen Basilika übertragen.

Enderwartung und Gebetsostung verleihen dem Kreuzzeichen die besondere Stellung in der christlichen Kunst, die mit dem Ende des 4. Jahrhunderts noch zunimmt²¹. Dieses Jahrhundert ist das Zeitalter der Kreuzerscheinungen. Konstantin schaut in einer Vision vor der Schlacht an der Milvischen Brücke das heilbrin-

17. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, cit., (Stichwort: Kreuz).

18. *Ibid.*

19. GRILLMEYER A., *Der Logos am Kreuz*, München 1956, S. 74.

20. *Ibid.*, S. 69.

21. *Ibid.*, S. 72.

gende Zeichen. Auch durch die vermeintliche Auffindung des Kreuzesholzes durch Kaiserin Helena nimmt die Kreuzverehrung zu. Das Kreuz wird zum Symbol des Christentums schlechthin.

Kosmologische Interpretationen durch frühchristliche Autoren und ihre Beschreibung des Kreuzes als Baum des Lebens kennzeichnen seine Bedeutung. So beschreibt Origines das Kreuz mit den Worten: «... denn es hatte das Kreuz "Höhe" und "Tiefe". Und über die ganze Erde breitete es sich aus, indem er ihre "Breite" und "Länge" einholte»²². Hinzu kommt, dass vor allem in der apokryphen Literatur die Stelle der Kreuzigung als "Nabel der Erde" bezeichnet wird, an der auch der Leichnam Adams begraben ist²³.

Das Kreuz als Baum des Lebens

In der griechischen Urfassung des Neuen Testaments wird für die Begriffe "Kreuz" und "Baum des Lebens" die gleiche Bezeichnung verwendet²⁴. Der Zugang zum Baum des Lebens im irdischen Paradies war den Menschen durch den Sündenfall Adams verschlossen worden. Das Kreuz, das durch den Tod Christi zum Zeichen der Todesüberwindung und des ewigen Lebens geworden war, öffnete den Weg zu den Früchten des himmlischen Baumes des Lebens. Diese Vorstellung wird zur Verbindung von Kreuz und Baum des Lebens beigetragen haben. In der patristischen Literatur ist das Kreuz oft als Baum des Lebens beschrieben²⁵. Das älteste Zeugnis für die Gleichsetzung wird in einem Traktat des heidnischen Philosophen Kelsos über die gnostischen Ophiten überliefert²⁶.

Besonderen Auftrieb erhielt die Lebensbaumsymbolik nach der vermeintlichen Auffindung des Kreuzesholzes in konstantinischer Zeit, wodurch «der Inbegriff der Erlösung aus dem Bereich des Geistigen in das Konkrete übertragen»²⁷ wurde. Pilger-

22. Zitiert nach FUEGLISTER R. L., *Das lebende Kreuz*, Einsiedeln 1964, S. 192.

23. Siehe MUELLER W., *Die heilige Stadt*, Stuttgart 1961, S. 179 ff.

24. BERGEMA H., *op. cit.*, S. 503.

25. Siehe FLEMMING J., *Der Lebensbaum in der altchristlichen, byzantinischen und byzantinisch beeinflussten Kunst*, Band I, II, Jena 1963, (Masch. Schrift) S. 28 ff.

26. DOELGER F. J., *Beiträge zur Geschichte des Kreuzzeichens, IX*, in «Jahrbuch für Antike und Christentum», Jahrgang 10, Bonn 1967, S. 16.

27. BAUERREISS R., *Das Lebenszeichen*, München 1961, (= Veröffentlichungen der Bayrischen Benediktiner Akademie, Bd. I), S. 8.

fahrten zu den heiligen Stätten fanden nun in grosser Menge statt. Hier befanden sich die Reliquie des Kreuzes und ein Votivkreuz, das Konstantin auf der Stelle der Kreuzauffindung hatte aufrichten lassen. Die Beschreibungen des Kreuzes als Baum des Lebens in der frühchristlichen Literatur und der Standort des Kreuzes auf dem Mittelpunkt der Erde verführten zu einer Gleichsetzung des Kreuzes mit dem Lebensbaum in der Mitte des Paradieses.

Für die Gleichsetzung von Kreuz und Baum des Lebens ist 1. Kor. 15:21, 22 von Bedeutung: «Denn da der Tod durch einen Menschen (gekommen ist), so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Wie nämlich in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden». Zwar werden hier weder das Kreuz noch der Baum des Lebens namentlich erwähnt, doch liegt eine solche Ausdeutung bei der Gegenüberstellung von Christus und Adam nahe²⁸. Adam hatte den Weg zum irdischen Baum des Lebens durch die Uebertretung des Verbotes versperrt; Christus machte durch seinen Kreuzestod den himmlischen Baum erreichbar. Weitere Analogien zwischen Adam und Christus verstärken die Zusammengehörigkeit: Christus ist wie Adam ohne Vater gezeugt; wie aus Adams Rippe die Menschheit hervorging, so wurde aus Christi Seitenwunde die Kirche geboren; Adam wurde am sechsten Tag geschaffen, während Christus am sechsten Tage starb²⁹.

Orientalische Legenden beschreiben die Verbindung des ersten und zweiten Adam so, dass der primus Adam unterhalb der Kreuzigungsstelle begraben liegt und auf die Erlösung wartet, die ihm durch den ersten Blutstropfen des gekreuzigten Christus zuteil wird. Wie der Leichnam Adam zum "Nabel der Erde" gelangt und dort die "Versöhnung" stattfindet, wird in den armenischen Adamschriften geschildert³⁰. Adam, aus dem Paradies vertrieben, lebte 830 Jahre in Trauer auf der Erde. Als nach seinem und Evas Tod 3000 Jahre und 12 Tage vergangen waren, kam die Sündflut, und Noe nahm die beiden Körper auf die Arche. Nach dem Ende der Sündflut vertraute er die beiden Leichname

28. DOELGER F. J., *art. cit.*, S. 18.

29. BANDMANN G., *Zur Deutung des Mainzer Kopfes mit der Binde*, in «Zeitschrift für Kunstwissenschaft», Band X, Jahrg. 1956, Berlin, S. 161.

30. PREUSCHEN E., *Die apokryphen gnostischen Adamschriften*, aus dem Armenischen übersetzt und untersucht, Giessen 1900, (Sonderdruck aus der Festschrift für Bernhard Stade), S. 41-46.

seinem Sohn Sem an. Dieser begrub Eva in einer Grotte zu Bethlehem, wo später Christus von der Jungfrau Maria geboren werden sollte. «Und den Adam legte er nieder auf Golgatha, wo Christus von den Juden gekreuzigt wurde über dem Haupte des Adam. Und er machte die Versöhnung auf dem Nabel der Erde»³¹. Golgatha wird als Mittelpunkt der Welt beschrieben, der den Leichnam Adams und das Kreuz Christi trägt. Der erste Tropfen des Blutes Christi fällt auf den Urmenschen und die Heilsgeschichte beginnt in der kosmischen Mitte³².

Auf den Bezug Adams zum Kosmos verweist auch das syrische Schatzhöhlenbuch, auf das weiter unten eingegangen wird. Die Adamschriften waren von grosser Bedeutung für die armenischen Künstler. Besonders auf den Kreuzsteinen findet man neben der Kreuzesdarstellung Motive, die auf jene Schriften verweisen und das Kreuz als kosmischen Lebensbaum interpretieren. Auf diese Motive soll im nächsten Abschnitt näher eingegangen werden. Der Baum des Lebens ist in der Bibel vor allem Symbol des Paradieses und der Endzeit. In der patristischen Literatur wird er ebenso wie das Kreuz zum Heils- und Siegeszeichen³³. Kreuz und Baum sind austauschbar geworden.

Zur Darstellung der Lebensbaumkreuze

In frühchristlicher Zeit entwickeln sich zwei Arten von Lebensbaumdarstellungen: auf der einen Seite der botanisch bestimmbare Baum, auf der anderen Seite die Kreuzesform. Bei den botanisch bestimmbaren Lebensbäumen werden einige Bäume bzw. Pflanzen bevorzugt verwendet, so zum Beispiel die Weinranke und die Palme (Abb. 10). Auf einem Sarkophag im Mausoleum der Galla Placidia ist eine Palme abgebildet. Sie wird als Lebensbaum gekennzeichnet durch die beiden Lämmer, die sich ihren Früchten nähern. Die ersten Lebensbaumdarstellungen in Form botanisch bestimmbarer Bäume sind um 330 n. Chr. nachweisbar³⁴.

Für den Lebensbaum in Kreuzgestalt vermutet Flemming erste Beispiele um 360 n. Chr. Diese Annahme lässt sich durch eine in das Jahr 361 datierte Reliefplatte aus Ałc'k, Armenien,

31. PREUSCHEN E., *op. cit.*, S. 46.

32. MUELLER W., *Die heilige Stadt*, Stuttgart 1961, S. 181.

33. FLEMMING J., *op. cit.*, S. 29.

34. FLEMMING J., *op. cit.*, S. 545.

belegen (Abb. 14). Bei dieser Platte handelt es sich um die früheste nachweisbare Darstellung dieser Art. Auf ihr ist das in einem Kreis eingeschriebene Kreuz als Lebensbaum charakterisiert durch zwei Vögel, die an Früchten oder Blättern picken. Die Früchte bzw. Blätter entspringen dem Kreuz. Unterhalb des Querbalkens sind zwei Rosetten dargestellt, die dem Kreuz als Himmelsblumen hinzugefügt sind und seine kosmische Bedeutung betonen.

Die Lebensbaumdarstellungen als Kreuz können in zwei Kategorien unterteilt werden: Kreuzdarstellungen als Baum und das Kreuz mit vegetabilen Beigaben³⁵.

Kreuzdarstellungen der ersten Gruppen kommen in Armenien nicht vor, doch soll zur Erläuterung des Begriffes das Palmeschuppenkreuz auf den Oelampullen von Monza dienen (Abb. 11).

Bei der zweiten Gruppe begleiten Teile von Bäumen oder Pflanzen das Kreuz, zum Beispiel Blätter und Früchte, selten Blüten. Früchte sind Träger der lebensspendenden Kraft und werden als solche schon in der Genesis beschrieben. Die Früchte werden stilisiert als einfache runde, ovale oder spitzovale Gebilde an den Enden der Kreuzesbalken. Reil versteht die runden Formen als Granatäpfel und als "nourriture céleste"³⁶. Nach Flemming haben auch die spitzovalen diese Bedeutung. Sie symbolisieren Früchte; ihr Umriss dürfte durch die Form der Feige, der Mandel oder des Pinienzapfens bestimmt sein³⁷.

In Armenien sind auf zahlreichen Kreuzsteinen die Balkenden der Kreuze mit solchen spitzovalen oder runden Formen geschmückt (Abb. 5, 6). Neben den stilisierten Früchten an den Enden der Kreuzesbalken können auch solche auftreten, die mit einiger Sicherheit botanisch bestimmbar sind. So erscheinen zum Beispiel auf einem Kreuzstein im Hof der Gayanē-Kirche zu Ejmiacin Weintrauben neben den hoch-stilisierten Früchten an den Enden der Kreuzesbalken (Abb. 8, 21). Ein weiteres Beispiel, wenn auch weniger eindeutig bestimmbar, bildet der Kreuzstein von Mec-Masra. Die jedoch auffallendste Beigabe zum Kreuz in Armenien ist die Palmette (Abb. 3), wie sie beispielhaft auf mehreren Steinen der Klosterkirche von Hałbat dargestellt ist (Abb. 4).

35. Das Kreuz kann auch ohne vegetabile Beigaben als Lebensbaum dadurch bezeichnet sein, dass Tiere, in der Regel Vögel, am Kreuz picken.

36. Reil zitiert nach FLEMMING J., *op. cit.* S. 167.

37. *Ibid.*, S. 167 f.

Alle diese vegetabilen Beigaben kennzeichnen das Kreuz als Lebensbaum. Solche Kreuze werden auch Blütenkreuze genannt³⁸.

Flemming hat die Kreuze mit vegetabilen Beigaben in vier Gruppen gegliedert und die Sinndeutungen der pflanzlichen Zugaben untersucht:

1. Das Kreuz in der Wellenranke.
2. Kreuze mit Blättern ohne Ranken, die wie ein Kelch das ganze Kreuz oder nur seinen Fuss umgeben.
3. Kreuze mit einem mehrteiligen kandelaberartigen Pflanzenunterbau.
4. Kreuze, die von zwei selbständigen Ranken- oder Kandelaberpflanzen flankiert werden³⁹.

Das Kreuz in der Wellenranke deutet sie als den übernatürlichen kosmischen Lebensbaum, dessen Aeste als Ranken die gesamte Welt umfassen. Als Beispiel hierfür verweist sie auf das Apsismosaik in S. Clemente zu Rom (Abb. 12).

Das Kreuz im Blattkelch ähnelt in seiner Struktur dem Kreuz in der Rankenpflanze. Die Vorstellung vom ewigen Leben ist auch hier vorhanden, doch verneint Flemming den kosmischen Charakter des Kreuzes.

Das Kreuz auf dem Pflanzenkandelaber findet man häufig in der armenischen Buchmalerei. Seine Bedeutung ist nach Flemming identisch mit dem Kreuz im Blattkelch.

Das Kreuz zwischen selbständigen Ranken- oder Kandelaberpflanzen ist «sowohl der Baum in der Mitte der anderen Bäume des Paradieses als auch der kosmische Baum, der alle Einzelpflanzen wie Triebe in sich fasst»⁴⁰.

Auf armenischen Kreuzsteinen wird das Kreuz häufig durch einen Blattkelch eingefasst (Abb. 21, 23). Der Blattkelch wird in der Regel durch eine umgekehrte Palmette gebildet. Flemming berücksichtigt die armenischen Kreuzsteine in ihrer Arbeit zwar

38. Vergl. BAUERREISS R., *Arbor vitae, Der Lebensbaum und seine Verwendung in Liturgie, Kunst und Brauchtum des Abendlandes*, München 1938, (= Abhandlungen der Bayrischen Benediktiner Akademie, Bd. III), S. 12-16.

39. FLEMMING J., *Kreuz und Pflanzenornament*, in «Byzantinoslavica», XXX (1969), Prag, S. 89 ff.

40. *Ibid.*, S. 107.

nicht, jedoch sind viele ihrer Ueberlegungen auf diese Kreuzsteine übertragbar. Sie nimmt an, dass das Kreuz im Blattkelch eine Nachfolge der antiken Tradition von Bildnissen im Blätterkelch ist⁴¹. Der Blätterkelch in der Bildniskunst war Jenseit-, Segens- und Glückssymbol. Er zierte vor allem die Bilder der Götter, verehrter Verstorbener und vergotteter Herrscher. Dieses Motiv wurde durch die christliche Kunst adoptiert und für die Kreuzdarstellung, die als Christussymbol galt, verwendet. Somit ist es naheliegend, die Palmette auf armenischen Kreuzsteinen als Jenseitssymbol und Zeichen des ewigen Lebens zu interpretieren. Die Palmette ist Abbreuiatur des Lebensbaumes. Weitere Beigaben wie Zikkurat, Kreisgebilde und Adamsschädel, die den kosmischen Charakter betonen, werden weiter unten behandelt.

Neben dem Kreuz im Blattkelch treten auf armenischen Kreuzsteinen auch Darstellungen auf, die das Kreuz in der Wellenranke zeigen (Abb. 19). Auf dem Stein von Kotayk' wird das Kreuz von Bandgeschlingen umrankt. Sie verweisen nach Flemming auf den Lebensbaum, dessen Ranken die gesamte Welt umklammern.

Die häufige Verwendung des Lebensbaumes auf Grabdenkmälern war wahrscheinlich zunächst theologisch begründet⁴². Als Symbol der Todesüberwindung und des ewigen Lebens war er für diese Verwendung prädestiniert. Auch wurde der Baum des Lebens oft über Türen an sakralen Bauwerken angebracht⁴³. Neben der Feststellung jedoch, an welchem Ort die Darstellung erscheint, ist es auch wichtig, die mitabgebildeten Motive in die Betrachtung einzubeziehen, um Kreuzes- oder Baumdarstellungen als Abbild des Lebensbaumes interpretieren zu können.

41. *Ibid.*, S. 96.

42. FLEMMING J., *Der Lebensbaum*, cit., S. 547.

43. *Ibid.*, S. 547.

ZUR HERLEITUNG UND INTERPRETATION DER MOTIVE DER MITTELALTERLICHEN ARMENISCHEN KREUZSTEINE

Stufengebilde und Adamschädel

Die Zikkurat war in der Vorstellung der alten Kulturvölker Mesopotamiens die Verbindung zwischen Himmel und Erde. Der künstliche Stufenberg symbolisierte das Band zwischen beiden Sphären und bildete einen Teil der "Symbolik des Zentrums"⁴⁴. Auf seinem Gipfel stand ein Tempel, der den Ueberirdischen, den Göttern, gehörte; am Fusse des Berges wohnten die Irdischen, die Menschen.

Im Christentum ist der Ort Jerusalem die Himmel und Erde verbindende Leiter. Hier befindet sich der Hügel Golgatha, der als "Nabel der Erde" Neugeburt und neues Bewusstsein sichert⁴⁵. Im Ritual des Christentums ist jedoch jede Kirche ein Ort, wo während der Messe Himmel und Erde miteinander verbunden sind, weil die Himmlischen mit den Irdischen gemeinsam an ihr teilnehmen.

Auf den armenischen Kreuzsteinen stellt das Stufengebilde die Abbeviatur des Golgatha-Hügels dar⁴⁶ (Abb. 16, 23). In Armenien begegnet man der Form des dreifach abgestuften Berges als Motiv der bildenden Kunst schon in den Palästen der urartäischen Zeit⁴⁷. Das Zikkuratmotiv auf den Kreuzsteinen verweist auf die Himmel und Erde verbindende Symbolik und gleichzeitig auf das Ereignis auf dem Golgatha-Hügel und die damit verbundene Heilsbedeutung für die Welt. Das Motiv unterstreicht im Zusammenhang mit anderen symbolischen Formen die kosmische Qualität des Lebensbaumes.

In der armenischen apokryphen Literatur wird die Kreuzigungsstelle als "Nabel der Erde" beschrieben, wo Adam begraben

44. ELIADE M., *Schamanismus und archaische Ekstasetechnik*, Frankfurt/M., 1975, S. 25.

45. ELIADE M., *Die Religionen und das Heilige*, Darmstadt 1976, S. 265 ff.

46. ELBERN V. H., *Elemente der Zierkunst in der armenischen Baukunst*, in «The Second International Symposium on Armenian Art», Collection of Reports, vol. III, Yerevan 1981, S. 364.

47. HANCAR F., *Das urartäische Lebensbaumotiv*, in «Iranica antiqua», VI (1966), Leiden, S. 96 und Fig. 1.

und erlöst ist. Vereinzelt wird auf den Kreuzsteinen unterhalb der Zikkurat der Schädel Adams dargestellt. Aber auch ohne diesen ausdrücklichen Verweis wird man die Zikkurat als Hinweis auf den "Nabel der Erde" und die Neugeburt Adams verstanden haben. Das Zikkuratmotiv und den damit verbundenen Erlösungsgedanken findet man auch in den armenischen Handschriften und in der Architektur wieder⁴⁸.

Die Verbindung des Zikkuratmotivs mit Adam unterstreicht die weltumfassende Heilsbedeutung des Erlösungstodes. In Adams Namen verbinden sich die vier Himmelsrichtungen, weil die griechischen Anfangsbuchstaben für Norden, Osten, Westen und Süden den Namen Adam bilden. Doch nicht nur die räumliche Ordnung des Kosmos kommt in Adam zum Ausdruck, auch die stoffliche Ordnung wird durch ihn symbolisiert: er ist aus den vier Elementen Feuer, Wasser, Erde und Luft geformt, wie es im syrischen Schatzhöhlenbuch beschrieben ist, das in Armenien als bekannt vorausgesetzt werden kann⁴⁹.

Die Zikkurat ist auch von Bedeutung für die Interpretation der beiden kleineren Kreuze (Abb. 26), die auf verschiedenen Kreuzsteinen das Lebensbaumkreuz flankieren und oft von zwei Händen gehalten werden. Diese begleitenden Kreuze stellen nicht das historische Ereignis dar, sondern verweisen auf die Erlösung und Auferstehung Adams als Stellvertreter der gesamten Menschheit. In Byzanz wurde diese Idee bereits im 9. Jahrhundert in einer Darstellung verbildlicht. Es handelt sich hierbei um ein Elfenbeinkästchen (Abb. 28), das den sich am Kreuz emporziehenden Adam zeigt⁵⁰. Der Moment der Erlösung und Auferstehung des primus Adam wird in diesem Bild festgehalten.

Byzantinische Kunstprodukte dürften auch in Armenien bekannt gewesen sein, da über viele Jahrhunderte hinweg enge kulturelle, wirtschaftliche und politische Beziehungen bestanden haben. Wenn auch die Beschlüsse des Konzils zu Chalcedon (451) besonders wegen der unterschiedlichen christologischen Positionen etwa 100 Jahre später zur Abspaltung der Armenisch-Apostolischen Kirche führten, so werden diese jedoch kaum Einfluss

48. ELBERN V. H., art. cit., S. 1 ff.

49. BANDMANN G., *Zur Deutung des Mainzer Kopfes mit der Binde*, cit., S. 162 ff.

50. Vergl. SCHILLER G., *Ikongraphie der christlichen Kunst*, Band 2, Gütersloh 1968, S. 109.

auf die Adam-Christus-Typologie gehabt haben, da Adam sowohl in Armenien als auch in Byzanz als erster erlöster Mensch verstanden wurde.

Der Gedanke der Erlösung Adams durch das Kreuz wird besonders augenfällig auf einem Kreuzstein des 17. Jahrhunderts in Dschulfa dargestellt (Abb. 15). Adam, symbolisiert durch den Adamsschädel, ergreift mit jeder Hand ein Kreuz. Zweifellos steht diese relativ späte Arbeit in der Tradition jener mittelalterlichen Darstellungen, die jeweils paarweise zwei von Händen umfasste Kreuze zeigen.

Nach dem bisher Gesagten kann die Frage, ob es sich bei den beiden kleineren, begleitenden Kreuzen auf armenischen Kreuzsteinen etwa um die Darstellung der Schächerkreuze handelt, verneint werden. Das Bild Adams, der sich an den Schächerkreuzen emporzieht, scheint wenig sinnvoll. Es ist bei diesen Dreiergruppen also nicht das historische Ereignis gemeint, sondern die kleineren Kreuze stehen in ihrer Funktion als Heilszeichen.

Auf einem Kreuzstein in Ełegnajor (Abb. 30) sind zusätzlich zu den beiden Kreuzen, die unterhalb des Querbalkens von zwei Händen gehalten werden, zwei weitere Kreuze oberhalb dieses Balkens dargestellt. Man ist versucht, in diesem Fall, den Querbalken als Trennung zwischen irdischer und himmlischer Sphäre zu deuten⁵¹. Demnach könnte es sich bei den oberen Kreuzen um Zeichen handeln, die den ins himmlische Paradies versetzten auferstandenen Adam symbolisieren. Auch hier also erscheint eine Deutung als Schächerkreuze wenig sinnvoll, denn nur einer der Schächer erreicht das Himmelreich⁵².

Gleichwohl gibt es Darstellungen, die sich auf das historische Golgatha-Geschehen beziehen. Man findet sie auf Oelampullen,

51. Bauerreiss verweist darauf, dass das Motiv der Rosette sowohl oberhalb als auch unterhalb des Querbalkens auftreten kann; eine im oberen Bereich dargestellte Rosette sieht er als Zeichen des Himmlichen, besonders des Mondes wie auch der Sonne (Sonnenrad); unterhalb des Querbalkens deutet er die Rosette als Hinweis auf das irdische Paradies (Cherubrad). (BAUERREISS R., *op. cit.*, S. 38).

Auch in Armenien wird diese Einteilung verwendet; so auf dem Amenap'rkic'-Stein von Halbat, wo unterhalb des Balkens vier Gestalten das irdische Geschehen begleiten. Oberhalb des Balkens ist die himmlische Sphäre mit Engeln dargestellt.

52. Siehe Lukas 23:39-43.

die in Palästina gefertigt und den Pilgern an den heiligen Stätten verkauft wurden. Auf der schon oben erwähnten Oelampulle von Monza (Abb. 11) ist das Palmschuppenkreuz zwischen den beiden Kreuzen mit den Schächern dargestellt. Oberhalb des mittleren Kreuzes ist das Christusantlitz abgebildet; dieses mittlere Kreuz wird auf den Umschriften der Ampulle als Baum des Lebens bezeichnet. Wenn auch auf armenischen Kreuzsteinen wie auf palästinensischen Oelampullen das mittlere Kreuz als Baum des Lebens gekennzeichnet ist, so handelt es sich bei den begleitenden, kleineren Kreuzen doch um zwei verschiedene Inhalte.

In diesem Zusammenhang ist ein merowingischer Gürtelbeschlag im Musée des Beaux Arts in Lyon auffallend (Abb. 25)⁵³. Auf diesem Beschlag sind im unteren Teil drei Köpfe neben jeweils zwei erhobenen Armen und Händen dargestellt, wobei der mittlere Kopf die beiden seitlichen an Grösse erheblich überragt. Oberhalb dieses Kopfes ist ein Tier abgebildet. Elbern «ist versucht», den grossen Orans in der Mitte als Christus, das Tier als Agnus Dei zu deuten⁵⁴. Gegen diese Vorstellung lassen sich jedoch Ueberlegungen anführen, die auf eine andere Deutung weisen. Für alle Darstellungen des Lamm Gottes sind zur Interpretation die biblischen Quellen Joh. 1:29, «Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt», und die Apokalypse wesensbestimmend⁵⁵. Das Lamm ist Hinweis auf das Blut Christi und verweist auf seine Kreuzigung und die Erlösung der Menschheit durch Christi Tod. Auf den Beschlag aus Lyon angewandt bedeutet dieser Gedanke, dass unter dem Lamm Gottes Adam in Erwartung der Auferstehung dargestellt ist. Das Lamm symbolisiert die Erlösung, die Orantenhaltung verweist auf die Auferstehung. Die verhältnismässig grosse Gestalt Adams kann durch seine besondere Stellung in der Heilsgeschichte begründet werden. Die kleineren Figuren würden somit als Abbeviatur der übrigen Menschen und ihrer Auferstehung dienen.

Auch im koptischen Aegypten waren Darstellungen von Oranten bekannt, bei denen die Gestalten von jeweils zwei Kreu-

53. Sowohl in Kleinasien als auch in Lyon hat Irenäus missioniert, der in seinen Schriften Adam und Christus gegenüberstellt (Siehe BERGEMA H., *op. cit.*, S. 505).

54. ELBERN V. H., *Das erste Jahrtausend*, Band I, Düsseldorf 1962, S. 461.

55. *Lexikon der christlichen Ikonographie*, Hrsg. E. Kirschbaum, Band 3, Freiburg 1971 (Stichwort: Lamm).

zen begleitet wurden (Abb. 27). So ist auf einer Grabstele im Musée Copte in Kairo eine Orantin mit zwei Kreuzen oberhalb ihrer Hände dargestellt.

Geometrische Figuren

Auf armenischen Kreuzsteinen sind oft Kreisgebilde und auf die Vierzahl bezogene geometrische Figuren dargestellt (Abb. 17, 21). Sie sind häufig aus Flechtwerk gebildet oder mit Flechtbandmuster gefüllt. Die Zahl Vier und die darauf aufbauenden geometrischen Figuren erfuhren im Christentum sowohl kosmologische als auch heilswirkende Interpretation. Die in ihr enthaltenen Hinweise auf die vier Elemente, die vier Evangelisten, die vier Paradiesflüsse und die vier Himmelsrichtungen machten sie zur Weltzahl. In Armenien war die Zahl Vier mit einer Reihe von Inhalten verbunden, die zum Teil aus dem vorchristlichen Armenien überliefert sind. Andererseits wurden auch neue, christliche Interpretationen vorgenommen.

Im vorchristlichen Armenien und im zoroastrischen Persien war es besonders der Hinweis auf die vier Elemente, welcher der Vierzahl grosse Bedeutung innerhalb des religiösen Weltbildes verlieh.

Im christlichen Armenien behält die Vorstellung von den vier Elementen ihre Bedeutung für das geltende Weltbild und wirkt auch auf weitere Gebiete der Wissenschaft⁵⁶. Armenische literarische Ueberlieferungen bezeugen die Bedeutung der Zahl Vier und der aus ihr abgeleiteten geometrischen Figuren. Von Vardan Aygekc'i ist überliefert: «Das Viereck bedeutet die Welt, es nimmt auf die vier Himmelsrichtungen Bezug»⁵⁷. Nersēs Šnorhali verkündet: «Alle Quadrate sind anbetungswürdig»⁵⁸. Damit wird dem Quadrat auch heilswirkende Kraft zugesprochen. Solche Aeusserrungen armenischer Theologen lassen durchschimmern, warum aus der Vierzahl abgeleitete geometrische Figuren so häufig dargestellt sind. Nicht nur auf den Kreuzsteinen, auch in der Bau-

56. So gründete der im Mittelalter lebende Arzt Amir 'Tovlat' seine Heilkunde auf die vier Elemente. Diese teilte er in zwei Gruppen: leichte Elemente: Feuer und Wind; schwere Elemente: Erde und Wasser. (HAGHNAZARIAN A., *Das armenische Thaddäuskloster in der Provinz Westaserbaidjan in Iran*, Diss., Aachen 1973, S. 172).

57. Zitiert nach HAGHNAZARIAN A., *op. cit.*, S. 172.

58. Zitiert nach HAGHNAZARIAN A., *op. cit.*, S. 172.

ornamentik armenischer Kirchen werden derartige Motive oft verwendet.

Auf einem Kreuzstein in Gefard (Abb. 31) wird der Sockel des Lebensbaumkreuzes und der beiden begleitenden Kreuzzeichen durch einen Rhombus dargestellt. Diese Figur ist an der unteren Seite durch zwei Dreiecke zum Fünfeck ergänzt, so dass die Form eines stilisierten Hügels entsteht. Fünfeckigen Gebilden, bei denen der Rhombus häufig nur virtuell vorhanden ist, begegnet man an diesen Stellen der Kreuzsteine oft. Als Beispiel ein weiterer Kreuzstein aus Gefard (Abb. 24), bei dem der im Fünfeck virtuell vorhandene Rhombus als Weltdiagramm⁵⁹ die Zikkurat ersetzt. Bei diesem Beispiel stehen die begleitenden, kleineren Kreuze auf Sockeln, die von Rhomben mit eingeschriebenen griechischen Kreuzen gebildet sind.

Neben Quadrat und Rhombus werden auch Kreisgebilde an Stelle der Zikkurat oder in Verbindung mit ihr dargestellt. Der Kreis, der auf das Weltganze verweist, wird überall dort verwendet, wo in den Mythen das Bild der Weltachse (Weltenberg, Weltenbaum) oder des Erdnabels gebraucht wird, weil hier der Gedanke an die Kreis- oder Kugelgestalt des Kosmos zugrunde liegt (Abb. 33)⁶⁰. Auf dem Kreuzstein in Keč'aris werden die vier Himmelsrichtungen und somit das Weltganze betont durch das griechische Kreuz, das dem Kreisgebilde eingefügt ist. Im Mittelalter war der viergeteilte Kreis auch eine Abkürzung der heiligen Stadt Jerusalem, die als Mittelpunkt der viergeteilten Welt galt⁶¹. Daneben wird in allen Kulturen auch die Sonne als Kreis dargestellt⁶². Dieser Kreis wird häufig als Wirbel abgebildet, der das Erscheinen im Osten und das Untergehen im Westen symbolisiert und Zeichen der ständigen Erneuerung ist. Eng verwandt mit dem Wirbel ist das Rad. Es diente zur Darstellung der Winde, der Fortuna, des Mondes und der Sonne. Auch die Welt wurde als Rad gedacht. Auf dem Kreuzstein in Azizbekov (Abb. 7) ist unterhalb des Kreuzes eine relativ grosse Wirbelrosette abgebildet, die als Hinweis auf das Weltrad zu verstehen ist. Das Welt-

59. *Lexikon der christlichen Ikonographie*, cit., (Stichwort: Weltall, Weltbild).

60. *Wörterbuch der Symbolik*, Hrsg. M. Lurker, Stuttgart 1979 (Stichwort: Weltbild).

61. MUELLER W., *op. cit.*, S. 54.

62. SCHRAMM P. E., *Sphaire-Globus-Reichsapfel*, Stuttgart 1958, S. 39 f

rad kommt auch im armenischen Volksglauben vor⁶³. In Verbindung mit dem Kreuz verweist es auf die Bedeutung des Heilsgehehnisses für die gesamte Welt.

Das Flechtwerk

Armenische Kreuzsteine sind häufig mit Flechtwerkmotiven verziert. Einfaches Flechtwerk, komplizierte Knoten und Bandgeschlinge überziehen filigranhaft den Kreuzstein (Abb. 29). Vor allem das Knotenmotiv hat in der bildenden Kunst neben seiner schmückenden Funktion auch eine magische Interpretation erfahren. Aus der Antike sind Knoten bekannt, die eindeutig apotropäische Funktion hatten. Sie sind aus dem Totenkult überliefert, wo sie als Schutzzeichen für den Grabbesucher dienten⁶⁴.

Auch im Christentum werden Knotenmotive im sakralen Bereich verwendet. Dort findet man sie häufig in der Portalzone, eine Stelle, die vermuten lässt, dass dem Motiv auch eine unheilabwehrende Funktion zugeordnet ist⁶⁵. Einige Knotenformen haben jedoch eindeutig besondere Bedeutung. So wird zum Beispiel der Dreischlingenknoten als Dreifaltigkeitssymbol interpretiert⁶⁶.

In Armenien wird in der sakralen Baukunst das Knotenmotiv zwar auch verwendet, doch überwiegen bei weitem Flechtwerkmuster. Die Tamboure der älteren Thaddäuskirche des gleichnamigen Klosters, der Kirchen von Elvard, Ejmiacin und Gerard sind mit Flechtbändern umzogen. Der Tambour ist oft die einzige Lichtquelle und signifikantes Merkmal des armenischen Kirchengebäudes. Die Verwendung des Flechtwerks an dieser Stelle zeugt von der Bedeutung dieses Motivs.

Aus dem liturgischen Brauchtum der armenischen Kirche ist die Bedeutung der Flechte überliefert. Das Taufritual sieht vor, dass der Priester eine Flechte (Narot) windet, die aus roten und weissen Bändern besteht. Diese symbolisieren «das lebensspendende Blut und Wasser . . ., die aus der Seite Christi kamen, als der Speer sie durchbohrte»⁶⁷. Sowohl der Flechte als auch dem

63. EISLER R., *Orphisch-dionysische Mysteriengedanken*, Hildesheim 1966, S. 91, Anm. 2.

64. ZISCHKA U., *Zur sakralen und profanen Anwendung des Knotenmotivs als magisches Mittel, Symbol oder Dekor*, München 1977, S. 17.

65. ZISCHKA U., *op. cit.*, S. 3.

66. ZISCHKA U., *op. cit.*, S. 5.

67. BARONIAN Z., *Die Liturgie der Armenisch-Apostolischen Kirche*, in: HEYER M., *Die Kirche Armeniens*, Stuttgart 1978, S. 105.

Kreuz werden in Armenien lebensspendende Kraft zugeschrieben. Beide verweisen auf die Erlösung durch Christi Tod.

Auf armenischen Kreuzsteinen wechseln einfaches und kompliziertes Flechtwerk. Die Verwendung der Flechtwerkmuster beschränkt sich nicht auf bestimmte Teile des Kreuzsteins. So trifft man Bandgeschlinge-Flechtwerk sowohl als Beigabe des Kreuzes als auch bei der Darstellung der Zikkurat an (Abb. 19, 21). Mehrriemiges Flechtwerk kann als Umrahmung des Steines verwendet sein. Stellenweise bildet es auch die Kreuze selbst (Abb. 4). Knotenmotive treten oft in der Umrahmung des Kreuzsteines auf, sind aber nicht darauf beschränkt. Man findet sie auch in den Kreisgebilden. In einigen Fällen werden auch ornamentale Kreuzunterbauten daraus gebildet (Abb. 20).

Die Frage, ob Knoten- und Flechtwerkmuster auf den Kreuzsteinen Bedeutungsträger sind, bleibt zwar ungeklärt, doch kann man davon ausgehen, dass sie durch ihre Verbindung mit dem Kreuz mehr als nur ornamentale Funktion haben. Eine apotropäische Bedeutung kann vielleicht für die Knotendarstellungen in der Bordüre angenommen werden. Die Kreuzsteine waren häufig Grabsteine, und Knotenmotive haben hier möglicherweise wie in der Antike unheilabwehrende Funktion, die sich jedoch im christlichen Armenien auf den Toten selbst bezog.

Die Palmette

Die Palmette wird in der Ornamentik sowohl des Abendlandes als auch des vorderen Orients häufig dargestellt. Die Frage der Herkunft des Motivs ist ungeklärt. Lurker verweist auf den Orient als Heimatsort der Palmette, die erst mit den Etruskern in Italien heimisch wurde⁶⁸. Erdmann glaubt, dass die Palmette aus dem Westen kommt, aber ihrerseits einst von der griechischen Kunst aus dem vorderasiatischen Raum übernommen wurde⁶⁹.

Die Halbpalmette ist in der armenischen Ornamentik ein oft dargestelltes Pflanzenmotiv. Schon bevor die Armenier das Gebiet zwischen dem Sevansee, dem Urmiasee und dem Vansee besiedelten, war die Palmette in diesem geographischen Raum heimisch. Sie wurde bei den Urartäern als Lebensbaumabbeviatur

68. LURKER M., *Der Baum in Glauben, Kunst unter besonderer Berücksichtigung der Werke des Hieronymus Bosch*, Baden-Baden 1976, S. 47.

69. ERDMANN K., *Die Kunst Irans zur Zeit der Sasaniden*, Berlin 1943, S. 75.

verwendet⁷⁰. Das urartäische Motiv hatte zugleich apotropäische Funktion⁷¹. Als die Armenier im 6. Jahrhundert v. Chr. in das Gebiet der Urartäer vordrangen, wurden sie hier mit der Palmette und ihrer Lebensbaumsymbolik bekannt.

Das Kreuz als Baum des Lebens wird häufig im Blattkelch dargestellt⁷². Der Blattkelch wird auf den Kreuzsteinen vorwiegend durch eine gesprengte Palmette gebildet. Das Kreuz auf dem frühen Kreuzstein von Mec-Masra (881) (Abb. 3) wird von zwei Halbpalmetten unterhalb des Querbalkens begleitet. Bei diesen Halbpalmetten scheint jedoch die dekorative Funktion in den Vordergrund gestellt. Sie bestehen aus jeweils einer Hälfte der siebenteiligen Palmette mit eingerolltem unteren Blatt, sind nicht mit dem Kreuz verbunden und bilden keinen Blattkelch. Diese Form der Halbpalmette ist verwandt mit Palmettenmotiven aus der sassanidischen Kunst. In der sassanidischen Ornamentik nehmen pflanzliche Motive einen wesentlich grösseren Raum ein als die geometrischen. Von den Pflanzenmotiven wird die Palmette am häufigsten dargestellt (Abb. 35, 36)⁷³. Sie ist fünf-, sieben-, selten mehrteilig mit eingerollten unteren Blättern. Die gesprengte Palmette kann als Basis einer Vollpalmette dienen. In Armenien dient sie jedoch als Basis des Kreuzes. Dort entwickelt sich die Gestalt der Palmette im Laufe der Zeit von einer wirklichkeitsnahen zur hoch-stilisierten Form. Stilisierte umgekehrte Palmetten sind schon im 11. Jahrhundert dargestellt, wie ein Kreuzstein der Kat'olikē-Kirche belegt (Abb. 18).

Ein uraltes Motiv des Orients ist das Bild des Lebensbaumes, an dessen Wurzeln Wasser entspringt. Die umgekehrte Palmette dient zur Darstellung der Wurzeln. Durch islamische Stoffe gelangte dieses Motiv nach Byzanz. So finden wir auf einer Brüstungsplatte des 10./11. Jahrhunderts (Abb. 22) zwei Löwen zu den Seiten eines Lebensbaumes dargestellt, an dessen Wurzeln in Form einer umgekehrten Palmette Wasser fließt⁷⁴. Das Wasser

70. HANCAR F., *Das urartäische Lebensbaummotiv*, in «Iranica antiqua» cit., S. 96.

71. HANCAR F., *art. cit.*, S. 92 ff.

72. Auf die Tradition der Bildnisse im Blattkelch wurde bereits im ersten Abschnitt eingegangen.

73. ERDMANN K., *op. cit.*, S. 73.

74. VOLBACH W. F., *Byzanz und der christliche Osten*, (= Propyläen Kunstgeschichte, Bd. 3), Berlin 1968, S. 236.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

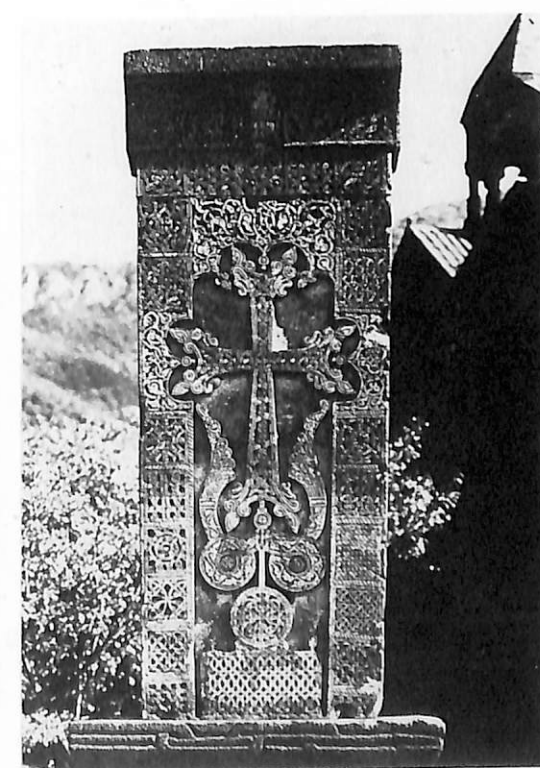


Abb. 4



Abb. 5

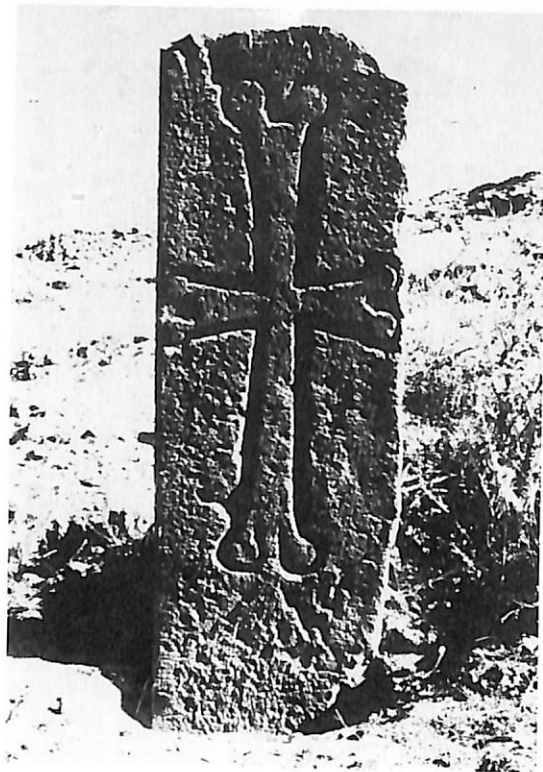


Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

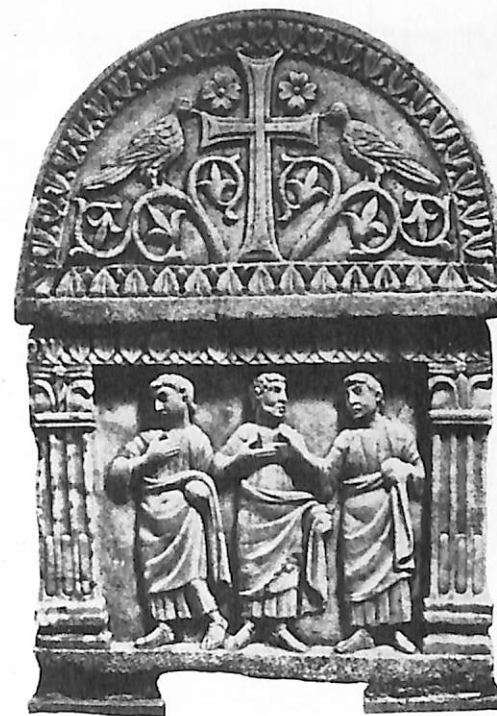


Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14

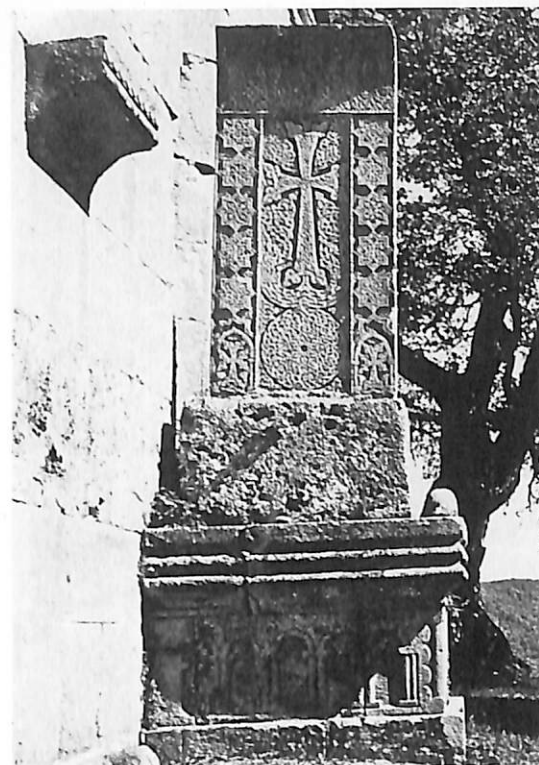


Abb. 17

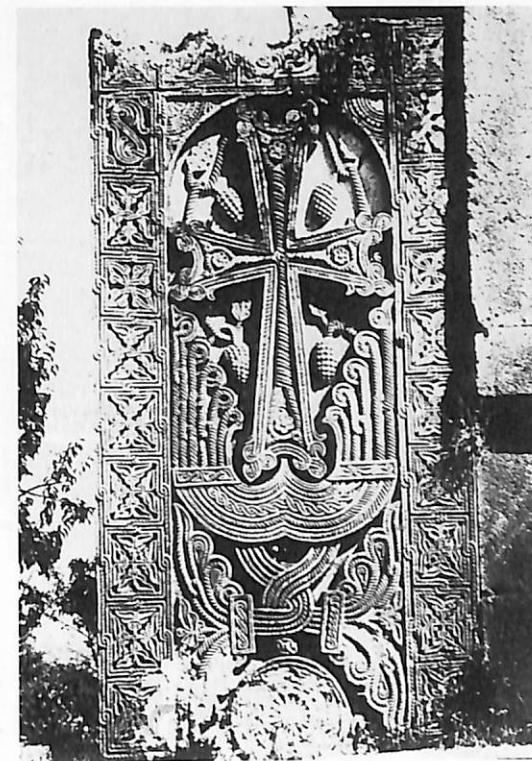


Abb. 18



Abb. 15



Abb. 16

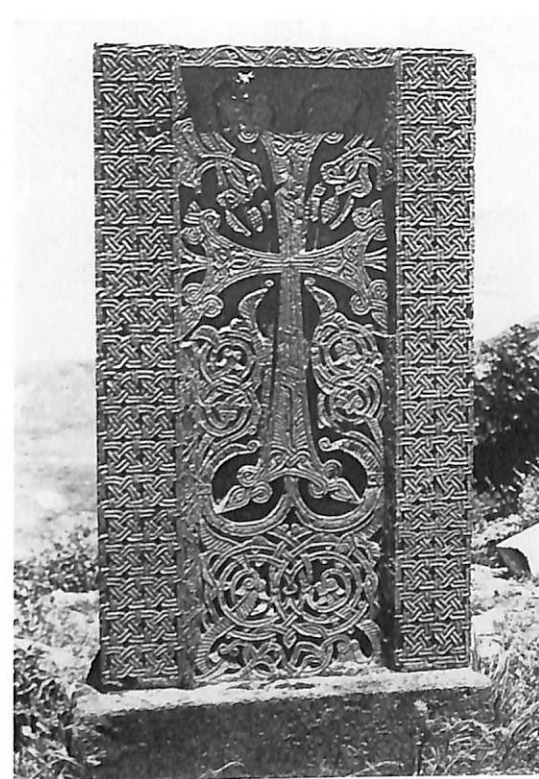


Abb. 19



Abb. 20

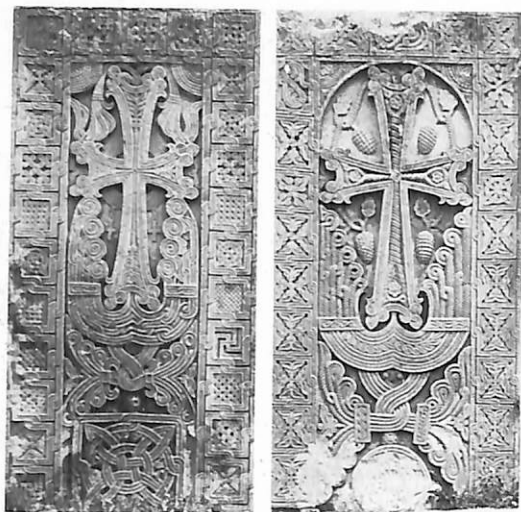


Abb. 21



Abb. 22



Abb. 25



Abb. 26

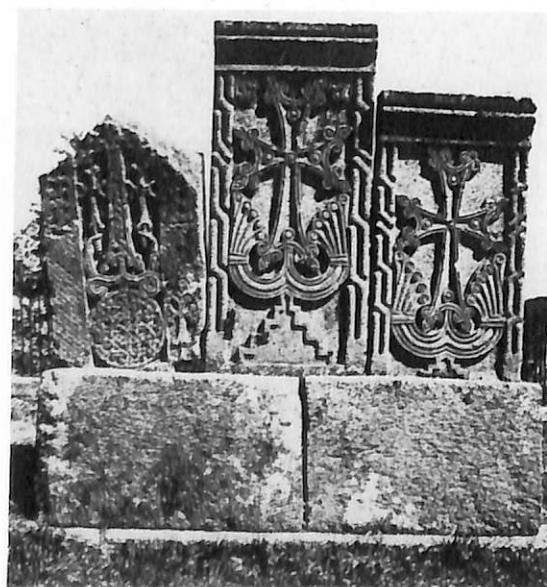


Abb. 23

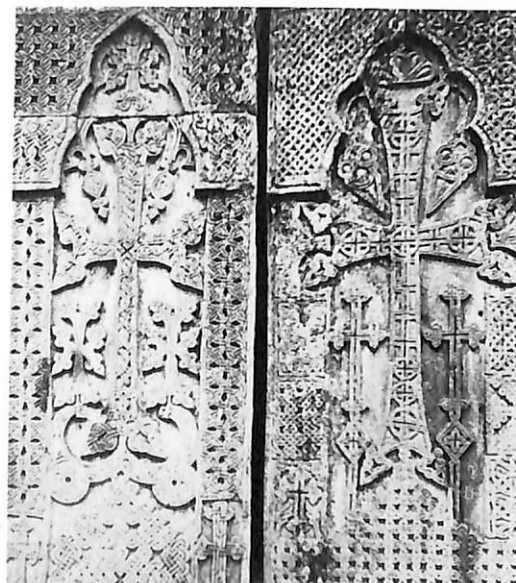


Abb. 24



Abb. 27



Abb. 28

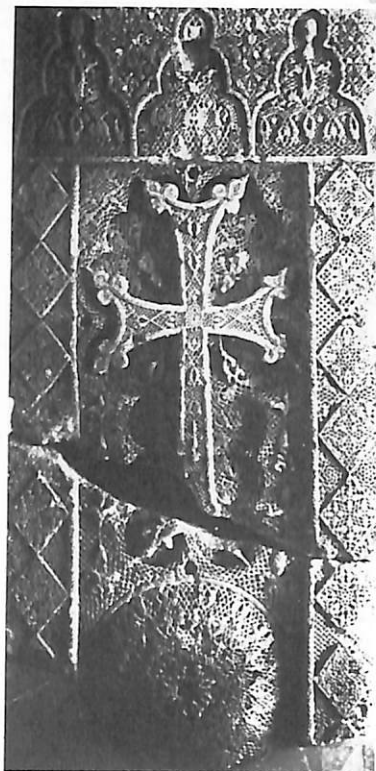


Abb. 29



Abb. 30



Abb. 33



Abb. 34



Abb. 31

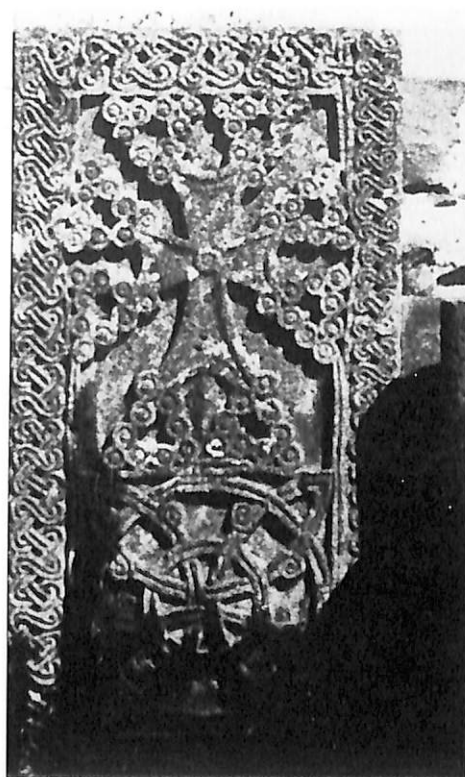


Abb. 32



Abb. 35



Abb. 36



Abb. 37

BILDERVERZEICHNIS

ԼՈՒՍԱՆԿԱՐՆԵՐՈՒ ԲԱՅԱՏՐՈՒԹԻՒՆՆԵՐ

1. Kreuzstein, Haġbat (1273); aus: Azarian, 1969 (= L. Azarian - A. Manoukian, Khatchkar, «Documenti di Architettura armena» 2, Milano) հաչքար, Հաղբատ (1273). Ազարեանէն, 1969:
2. Kreuzsteine, S. Dawit'-Kloster; Aufnahme: Bruchhaus, 1974. հաչքարեր, Ս. Դաւթի վանք. լուսանկար՝ Պրուխհաուս, 1974:
3. Kreuzstein, Mec-Masra (881); aus: Azarian, 1969. հաչքար, Մեծ Մարա (881). Ազարեանէն, 1969:
4. Kreuzstein, Haġbat (1220); aus: Azarian, 1973. հաչքար, Հաղբատ (1220). Ազարեանէն, 1973:
5. Kreuzstein, Zod. (1274); aus: Azarian, 1969. հաչքար, Զոդ (1274). Ազարեանէն, 1969:
6. Kreuzstein, Gaġni (879); aus: Azarian, 1969. հաչքար, Գանի (879). Ազարեանէն, 1969:
7. Kreuzstein, Azizbekov (1499); aus: Azarian, 1973. հաչքար, Ազիզբեկով (1499). Ազարեանէն, 1973:
8. Kreuzstein, Gayianġ-Kirche; aus: Azarian, 1969. հաչքար, Գայիանէ. Ազարեանէն, 1969:
9. Sarkophag, S. Apollinare in Classe; aus: Bovini, Sarcophagi Paleocristiani di Ravenna, 1954. Դամբան, Ս. Ապոլոնար «ին Քլասսէ». Պոլիմիէն, 1954:
10. Sarkophag, Mausoleo di Galla Placidia; aus: Bovini, a.a.o., 1954. Դամբան, Գալլա Պլակիդիայի յուշակոթող. Պոլիմիէն, Ն. ԴԺ., 1954:
11. Oelampulle; aus: Grabar, Les ampoules de la Terra Sainte, 1958. Կանթեղներ. Կրապարէն, 1958:
12. Apsismosaik, St. Clemente in Rom; aus: Rice, Byzantinische Kunst, 1964. Արսիդի խճանկար, Ս. Կլեմէս, Հռոմ. Ռայսէն, 1964:
13. Kreuzsteine, Gefard (13.-14. Jahrh.); aus: Azarian, 1973. հաչքարեր, Գեղարդ (ժ.Գ.-ժ.Գ. դդ.), Ազարեանէն, 1973:
14. Reliefplatte, Aġe' (361); aus: Brentjes, Drei Jahrtausende Armenien Leibzig, 1973. Քանդակաքարի բոլորակներ, Ազգ (361). Պրենքսէտէն, 1973:
15. Kreuzstein, Dschulfa (1602); aus: Azarian, 1973. հաչքար, Զուղա (1602). Ազարեանէն, 1973:
16. Kreuzstein, Haġbat (13. Jahrh.); aus: Azarian, 1973. հաչքար, Հաղբատ (ժ.Գ. դ.), Ազարեանէն, 1973:
17. Kreuzstein, Haġarcin (13. Jahrh.); aus: Azarian, 1969. հաչքար, Հաղարծին (ժ.Գ. դ.), Ազարեանէն, 1969:

18. Kreuzstein, Kat'olikē-Kirche (1041); aus: Azarian, 1969.
Խաչքար, Կաթոլիկէ (1041). Ազարեանէն, 1969.
19. Kreuzstein, Kotayk' (12. Jahrh.); aus: Azarian, 1973.
Խաչքար, Կոտայկ (12-րդ դ.). Ազարեանէն, 1973.
20. Kreuzstein, Sanahin (1216); aus: Azarian, 1969.
Խաչքար, Սանահին (1216). Ազարեանէն, 1969.
21. Kreuzsteine, Ełegnajor (1041); aus: Azarian, 1973.
Խաչքարեր, Եղեգնաձոր (1041). Ազարեանէն, 1973.
22. Brüstungsplatte, Athen; aus: Volbach, 1968 (= W. F. Volbach - J. Lafontaine - Dosogne, Byzanz u. der christliche Osten, Berlin).
Միջնորմային քանդակ, Աթէնք. Ֆոլպախէն, 1968.
23. Kreuzsteine, Keč'aris; aus: Azarian, 1969.
Խաչքարեր, Կեչարիս. Ազարեանէն, 1969.
24. Kreuzsteine, Gefard (13.-14. Jahrh.); aus: Azarian, 1969.
Խաչքարեր, Գեղարդ (13-14-րդ դդ.). Ազարեանէն, 1969.
25. Gürtelbeschlag, Lyon; aus: Elbern, 1962 (= V. H. Elbern, Das erste Jahrtausend, Düsseldorf).
Պայտածու քանդակ, Լիոն. Էլպերնէն, 1962.
26. Kreuzsteine, Ełegnajor (1283); aus: Azarian, 1973.
Խաչքարեր, Եղեգնաձոր (1283). Ազարեանէն, 1973.
27. Grabstelle, Karnak oder Luksor; aus: Wessel, 1963 (= K. Wessel, Koptische Kunst, Recklinghausen).
Դամբանային կոթող, Քառնաք կամ Լուքսոր. Վեսսելէն, 1963.
28. Elfenbeinplatte; aus: Schiller, 1968 (= G. Schiller, Ikonographie der christl. Kunst, Bd. 2, Gütersloh).
Փղոսկրէ քանդակներ. Շիլլերէն, 1968.
29. Kreuzstein, Gošavank'; aus: Azarian, 1969.
Խաչքար, Գոշավանք. Ազարեանէն, 1969.
30. Kreuzstein, Ełegnajor (1310); aus: Azarian, 1973.
Խաչքար, Եղեգնաձոր (1310). Ազարեանէն, 1973.
31. Kreuzstein, Gefard; aus: Azarian, 1969.
Խաչքար, Գեղարդ. Ազարեանէն, 1969.
32. Kreuzstein, Keč'aris; aus: Azarian, 1969.
Խաչքար, Կեչարիս. Ազարեանէն, 1969.
33. Kreuzstein, Keč'aris; aus: Azarian, 1969.
Խաչքար, Կեչարիս. Ազարեանէն, 1969.
34. Kreuzstein, S. Dawit'-Kloster; Aufnahme: Bruchhaus, 1974.
Խաչքար, Ս. Դաւթի վանք, լուսանկար՝ Պրուխաուս, 1974.
35. Fries; aus Erdmann, 1943 (= K. Erdmann, die Kunst Irans zur Zeit der Sasaniden, Berlin).
Մոփոր. Էրտմանէն, 1943.
36. Fries; aus: Erdmann, 1943.
Մոփոր. Էրտմանէն, 1943.
37. Kreuzstein, Hovhannavank' (13. Jahrh.); aus: Azarian, 1973.
Խաչքար, Յովհաննավանք (13-րդ դ.). Ազարեանէն, 1973.

symbolisiert die Ursubstanz, der alles entspringt und in die alles zurückkehrt⁷⁵. Als kosmogonisches Symbol wird das Wasser zum magischen Ritual bevorzugt benutzt. Das Wasser heilt, verjüngt und spendet ewiges Dasein, weil es Kraft, Leben und Ewigkeit ausdrückt. Es reinigt und erneuert. Im Christentum ist die Taufe Mittel der Reinigung und Wiederbelebung. Durch die Taufe wird der Prozess des Sterbens und der Wiedergeburt symbolisch dargestellt⁷⁶.

Auf den Gedanken des den Wurzeln des Lebensbaumes entspringenden Wassers ist auf vielen armenischen Kreuzsteinen Bezug genommen. Als Vermittler dieses Gedankens dient hier die umgekehrte Palmette. Diese Verbindung betont den lebensspendenden Charakter des Kreuzes. Sie ist möglicherweise auch Hinweis auf die Taufe Adams, weil zwei zentrale Heilsgedanken der Taufe angesprochen werden: die Auferstehung als Wiedergeburt und das Ablegen des Alten Adam⁷⁷. Verschiedentlich sind unterhalb des Blattkelches zwei verknötete Riemen- oder Flechtbänder dargestellt (Abb. 21). Hierbei ist jeweils ein Ende mit dem Blattkelch verbunden, das andere endet in der Form einer stilisierten Vollpalmette.

Tierdarstellungen

Tierdarstellungen kommen in der Reliefplastik armenischer Sakralbauwerke häufig vor. Sie sind neben Kreuzdarstellungen und Flechtbandmotiven ein beliebtes Thema in der Architektur und der Miniaturmalerei. Auffallend selten jedoch werden Tiere auf Kreuzsteinen dargestellt. In der Fülle des gesichteten Materials sind nur zwei Beispiele hierfür begegnet.

Das erste Beispiel bildet ein Kreuzstein vor einer Grabkapelle des St. Dawit'-Klosters in Westarmenien (Abb. 34), der heutigen Türkei. Im unteren Teil dieses Steines stehen sich unter einem hoch-stilisierten Baum aus Flechtwerk zwei Pfauen ge-

75. ELIADE M., *Die Religionen und das Heilige*, cit., S. 217.

76. Verbunden mit dem Gedanken des Lebenswassers sind die vier Paradiesflüsse. Basierend auf Apk. 22:1 werden sie in frühchristlicher Zeit mit dem Strom des Lebenswassers gleichgesetzt. Sie sind beliebtes Thema der allegorischen Exegese und verweisen über die Vierzahl auf die vier Himmelsrichtungen, in die die Evangelien über die ganze Erde verbreitet werden sollten.

77. *Lexikon der christlichen Ikonographie*, Hrsg. E. Kirschbaum, Band 4, Freiburg 1972, (Stichwort: Taufe).

genüber. Oberhalb dieses Baumes erhebt sich auf einem Sockel das ebenfalls aus Flechtwerk gebildete armenische Kreuz. Die gesamte Darstellung ist von einem Rahmen aus Bandgeschlinge umgeben. Die Darstellung zweier Pfauen symbolisiert die Unverweslichkeit und Unsterblichkeit⁷⁸, und verweist auf den Lebensbaum. Der Pfau ist Symbol der Vermittlung des ewigen Lebens und gehört zur Paradiesdarstellung. Der Zusammenhang zwischen unterem und oberem Teil dieses Kreuzsteines macht die Deutung möglich, dass im unteren Bereich auf den Lebensbaum des Alten Testaments verwiesen ist, während im oberen Bereich das Lebensbaumkreuz Hinweis auf das Neue Testament ist.

Das zweite Beispiel ist ein Kreuzstein im Hof der Gayane-Kirche von Ejmiacin (Abb. 8). Hier bilden zwei Tauben den oberen Abschluss des Steines. In der Mythologie des christlichen Armeniens ist die Taube Dreifaltigkeitssymbol und wird als Überbringer der Frohen Botschaft im Zusammenhang mit Noah verehrt⁷⁹. Als Symbol der Seligkeit bzw. des himmlischen Friedens ist sie beliebtes Attribut der Lebensbaumkreuze des ausserarmenischen Bereichs. Auf dem Gebiet der Sepulkralkunst liegt es nahe, die Taube als Sinnbild der Seele zu deuten⁸⁰. Ob jedoch letzteres auch für das angeführte Beispiel gilt, bleibt offen. Die Verwendung des Steines als Grabstein ist zweifelhaft, auch sind die Tauben nicht direkt mit dem Kreuz verbunden. Sie sind Teil der Bordüre und möglicherweise nur Schmuckmotiv.

Das Kreuz

Die Form des Kreuzes auf armenischen Kreuzsteinen ist vom lateinischen Kreuz abgeleitet. Das Kreuz ist vielfach an den Balkenenden mit runden oder ovalen Schmuckformen verziert. Auf die Bedeutung dieser Motive als Himmelsfrüchte wurde bereits hingewiesen. Sie charakterisieren das Kreuz als Baum des Lebens (Abb. 19, 20). Häufig wird nur dieses Lebensbaumkreuz dargestellt, es kann jedoch auch von zwei kleineren Kreuzen begleitet sein (Abb. 31). Auf die Bedeutung dieser begleitenden Kreuze als Heilszeichen wurde ebenfalls hingewiesen. Selten sind

78. FLEMMING J., *Kreuz und Pflanzenornament*, in «Byzantinoslavica», cit., S. 94.

79. HAGHNAZARIAN A., *Das armenische Thaddäuskloster in der Provinz Westaserbaidjan in Iran*, cit., S. 177.

80. SUEHLING F., *Die Taube als religiöses Symbol im christlichen Altertum*, Freiburg i. Br. 1930, S. 198 ff.

Kreuzsteine, auf denen mehr als drei Kreuze vorkommen; ausgenommen sind umrahmende Bordüren von Kreuzsteinen (Abb. 13), die oft mit Kreuzdarstellungen geschmückt sind, wobei hier möglicherweise eine apotropäische Funktion zugrunde liegt.

Das Kreuz ist in Armenien vor allem Zeichen des Triumphs und nicht Sinnbild der Leiden Christi. Es versinnbildlicht den Sieg über den Tod, eine wesentliche Voraussetzung für seine Bedeutung als Darstellung des Lebensbaumes.

Elbern⁸¹ weist im Zusammenhang mit der ikonographischen Untersuchung der Stele von Moselkern auf das Motiv des sogenannten «Nilschlüssels», einem «kreuzartigen Schlüssel, in dessen ringförmigem Kopf sich in christlicher Zeit häufig Kreuz oder Christusmonogram, seltener einer menschliche Maske findet, die die Stelle des Kreuzes vertritt und als Antlitz Christi aufzufassen ist»⁸². Auf einem Kreuzstein in Hovhannavank' (Abb. 37) wird im oberen Teil des vertikalen Kreuzbalkens ein Menschenantlitz dargestellt, das annähernd rund abschliesst. Der untere Schaft des Kreuzes und der Querbalken sind ohne figürliche Darstellung. Im Schnittpunkt der Balken ist ein kleineres Kreuz eingelassen. Diese Kreuzform stimmt mit der Ausführung Böhmers überein. Sowohl in der Beschreibung Böhmers als auch auf dem Kreuzstein von Hovhannavank' wird im ringförmigen Kopf des Kreuzes die Maske Christi dargestellt; weitere figürliche Körperteile sind am Kreuz nicht dargestellt.

Die Form des Henkelkreuzes, der Nilschlüssel, war in Ägypten hieroglyphisches Zeichen für das Leben. Götter und Könige tragen es auf vorchristlichen Darstellungen als Attribut des höheren Lebens. Im koptischen Ägypten wird das Motiv übernommen und behält seine Bedeutung als Lebenszeichen. Im Christentum jedoch ist das Henkelkreuz nicht auf die Herrscher beschränkt, sondern kann Attribut eines jeden Christen sein.

Ausgehend von der lebensspendenden Kraft des ägyptischen Henkelkreuzes ist die Verwendung dieses Motivs auf einer armenischen Lebensbaum-Kreuzdarstellung durchaus einsichtig. Es ist möglich, dass dem Auftraggeber oder dem ausführenden Künstler des Kreuzsteines von Hovhannavank' die Bedeutung des Henkelkreuzes auf koptischen Stelen bekannt war.

81. ELBERN V. H., *Die Stele von Moselkern und die Ikonographie des frühen Mittelalters*, in «Bonner Jahrbuch» 155/156, 1955/56, S. 193 f.

82. Zitiert nach ELBERN V. H., *Die Stele von Moselkern*, cit., S. 194.

SCHLUSSBEMERKUNG

Der christlichen armenischen Kunst waren menschenbildliche Darstellungen von Anfang an fremd. Sie konzentrierte sich darauf, unter Vermeidung des Menschenbildnisses bestimmte Inhalte dem Betrachter in verschlüsselter Form zu vermitteln. Kreuz und Kreuzeskult standen hierbei im Mittelpunkt.

Träger solcher Chiffren sind u.a. die Kreuzsteine, die mit Hilfe literarischer Quellen, vergleichender Beispiele der ausserarmenischen Kunst und unter Berücksichtigung der übrigen armenischen Kunstgattungen erläutert und teilweise entschlüsselt werden können.

Sowohl die armenische apokryphe Literatur als auch die Adamschriften aus Syrien (Schatzhöhlenbuch) nehmen eine kosmologische Einbindung des Golgatha-Geschehnisses vor und verstehen Adam als ersten erlösten Menschen. Auf ihn und den kosmischen Charakter des Kreuzes beziehen sich die armenischen Kreuzsteine.

Verschiedene Motive wie Zikkurat und geometrische Figuren betonen vor allem den kosmischen Aspekt des Kreuzes. Dieser wird auch durch die Kreuzform allein angesprochen, weil sie eine kosmisch verstandene Figur, ein Weltbild, darstellt. Andere Motive wie Palmette und wiederum die Zikkurat verweisen auf die lebensspendende Qualität des Kreuzes, die ihm durch die historische Kreuzigung zuteil wurde.

Das Kreuz auf den armenischen Kreuzsteinen hat nicht nur lebensspendenden Charakter. Es verweist auch auf die Bedeutung der Kreuzigung für die gesamte Welt und auf die Himmel und Erde verbindende Leiter, weil erst der Kreuzestod Christi das Aufsteigen ins himmlische Paradies ermöglichte. Somit wird hier das Kreuz zum Abbild des kosmischen Lebensbaumes.

KATHARINA VAN LOO

ԱՄՓՈՓՈՒՄ

ՄՈՌԻՏԻԱՅԻՆ-ՊԱՏՄԱԿԱՆ ՀԵՏԱԶՕՏՈՒԹԻՒՆ ՄԸ
ՀԱՅԱԿԱԿԱՆ ՄԻՋՆԱԴԱՐԵԱՆ ԽԱԶՔԱՐԵՐՈՒ ՄԱՍԻՆ

ՔԱՔԱՐԻՆԱ ՖԱՆ ԼՈՒ

Հորանտուհի հեղինակը քիչ այս յօդուածով կու տայ մանրազնին հետազոտութիւն մը առաջարկած նիւթի մասին: Սկսելով նախնական ժողովուրդներու յուզարկաւորական սովորութիւններէն եւ դիցաբանական պատկերացումներէն, ու կեդրոնանալով մանաւանդ կեանքի ծառի պատկերացումին շուրջ, հեղինակուհին կը վերլուծէ այս պատկերացումին առկայութիւնը եւ փոխանցումը սեմական-հրէական աշխարհէն նախնական քրիստոնէական, յատկապէս պաղեստինեան-ասորական քրիստոնէութեան միջավայրին, եւ անկից հայկականին, մանաւանդ պարականոն դրականութեան միջոցով:

Յաջորդելու Կեդրոնական դիրքը հայ արուեստի յեղաշրջումին մէջ՝ հեղինակուհին կը կապէ այս վերջինիս խուսափումին մարդկային կերպարներու ներկայացումէն:

Յաջորդի ընդհանուր երեւոյթին եւ անոր աղբիւրադրական պրպտումին առերթեր, հեղինակուհին կը վերլուծէ նաեւ յաջորդելու վրայ երեւան եկող զարդային մոթիւներու նշանակութիւնները եւ աղբիւրադրական աւերջութիւնները:

Յաջորդը, հայ կերպագրութեան մէջ, միայն կենսատու լրջալու հանգամանքը չունի. այլ միանգամայն կը ցուցաբերէ խաչելութեան նշանակութիւնը հանուր աշխարհի համար՝ իբրեւ այն սանդուղը՝ որ կը միացնէ երկինքն ու երկիրը: Այսպէս յաջորդը կը դառնայ տիպարը կեանքի տիեզերական ծառին: